

Materialmappe zum Stück

Klamms Krieg

Von Kai Hensel
für alle ab 14

Premiere am 01.04. im Bismarck-Gymnasium



Landesbühne Schlierbach
Jettaweg 2 – 69118 Heidelberg
Tel. 06221-802126

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	2
2. Der Autor	3
3. Das Stück	3
4. Die Inszenierung.....	5
5. Der Schauspieler	7
6. Wer beim Stück nicht zu sehen ist.....	8
6.1 Der Regisseur	8
6.2 Der Regieassistent und der Hospitant.....	8
6.3 Der Dramaturg	8
6.4 Der Bühnenbildner	9
6.5 Der Kostümbildner	9
6.6 Der Requisiteur	9
6.7 Der Maskenbildner	10
6.8 Der Theaterpädagoge	10
7. Themen im Stück.....	11
7.1 Themenfeld 1: Beruf Lehrer	11
7.2 Themenfeld 2: Lehrer-Schüler-Verhältnis	12
7.3 Themenfeld 3: Mobbing und Burn-out.....	13
7.4 Themenfeld 4: Selbstmord	14
7.5 Themenfeld 5: Schuldfrage	15
8. Kopiervorlagen	16
9. Zu guter Letzt... ..	28
9.1 Pressestimmen	28
9.2 Weitere Stücke in unserem Spielplan:	30
9.2 Weitere Informationen.....	31
9.3 Adressen und Telefonnummern.....	33

1. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir, die Theaterpädagogen der *Landesbühne Schlierbach*, möchten Sie, liebe Leserinnen und Leser, einladen, einen Blick hinter die Kulissen einer Inszenierung und der theaterpädagogischen Arbeit an unserem Haus zu werfen.

Im Folgenden erhalten Sie unser Begleitmaterial zu dem Theaterstück **Klamms Krieg** von Kai Hensel.

Diese Mappe soll Ihnen eine Hilfestellung zu einer themenorientierten Fachanleitung für Ihren Unterricht geben. Sie beinhaltet eine Übersicht an Informationen, Arbeitsanregungen und Übungen für den Unterricht oder zuhause.

Sie richtet sich in erster Linie an Lehrer/ Pädagogen, die ihren Unterricht vor- und nach einem Theaterbesuch thematisch aufbereiten möchten.

Die Materialsammlung beinhaltet Schüler- und Lehrermaterial und Materialien zur Vor- und Nachbereitung von *Klamms Krieg*. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Materialien für Ihre eigene Vorbereitung und Kopiervorlagen für die Schüler. Je nach Altersstufe Ihrer Klasse und Ihrer persönlichen Einschätzung können Sie zwischen Sekundärtexten, Fragebögen und konkreten Arbeitsaufträgen wählen oder verschiedene Arbeitsanregungen miteinander kombinieren. Den einzelnen Arbeitsaufträgen ist jeweils angefügt, ob sie sich für die Vor- oder Nachbereitung, oder aber für beides eignen. Alle Inhalte sind nah am Stück und an der Inszenierung gehalten.

Vorbereitung

Die Themenbereiche in Kapitel 2 und 3 dienen vor allem der Vorbereitung im Unterricht (*Autor, Stück*), die Kapitel 4-6 eignen sich sowohl für die Vor- als auch für die Nachbereitung (*Inszenierung, weitere Bereiche im Theater*).

Nachbereitung

Die Materialien in Kapitel 7 dienen speziell der Nachbereitung des Stückes. Die *Themen im Stück* können Sie sowohl in der geschriebenen Reihenfolge abarbeiten oder Sie setzen Ihren gewünschten Arbeitsfokus selbst.

Am Ende der Mappe finden Sie Kopiervorlagen für die im Folgenden genannten Arbeitsaufträge M1-M10 (Kapitel 8), eine Adressen- und Telefonliste, Internetlinks sowie einen Auszug aus unserem aktuellen Spielplan (Kapitel 9).

Wir möchten Ihnen nun viel Spaß mit der Materialsammlung wünschen. Über Anregungen und Fragen, ob zur Mappe, zum Stück oder allgemein, freuen wir uns!
(*Kontakt: 06221-802126*)

Das Team der *Landesbühne Schlierbach*

i. A. Sonja Thöneböhn
Theaterpädagogin

2. Der Autor



Kai Hensel wurde 1965 in Hamburg geboren. Nach dem Abitur arbeitete er als Werbetexter in Hamburg und Frankfurt und wurde dann Geschäftsführer einer Werbeagentur in Berlin. Darauf folgten verschiedene Jobs, vom Tellerwäscher bis zum Museumswärter. Nach mehrmonatigen Reisen durch Europa, Afrika und Asien war Hensel zwei Spielzeiten Regisseur am Lübecker Theater. Seitdem hat er als freier Autor für Rundfunk und Fernsehen an vielen Formaten mitgearbeitet, von der Comedy-Show bis hin zu Krankenhaus- und Krimi-Serien. Seit 1999 lebt Hensel als freier Autor in Berlin und schreibt nun auch für das Theater.

Die Uraufführung seiner ersten drei Theaterstücke - „Klamms Krieg“, „Party mit totem Neger“ und „Weg in den Dschungel“ - fanden am Staatsschauspiel Dresden statt. Für „Weg in den Dschungel“ erhielt Hensel 2001 den Schillerförderpreis des Landes Baden-Württemberg und den Deutschen Kurzkrimipreis.

„Klamms Krieg“ ist inzwischen vielfach nachgespielt worden und befindet sich vielfach in der Vorbereitung für die neue Spielzeit (u.a. in Hamburg, Hannover, Kassel, Kiel, Leipzig, München und Zürich). Im Sommer 2000 wurde beim MDR eine Hörspielfassung des Textes produziert und erstmals gesendet.

Arbeitsauftrag (zur Vor- oder Nachbereitung)

Sammeln Sie mit den Schülern Interviewfragen an Kai Hensel. Entscheiden Sie sich dabei, ob die Schüler das Stück zu diesem Zeitpunkt schon gesehen haben sollen oder nicht – also ob Sie diese Übung zur Vor- oder Nachbereitung nutzen wollen.

Anschließend sollen die Schüler anhand ihrer Fragebögen fiktive Interviews miteinander durchführen. *Diese Übung fördert die Kreativität und Spontaneität und zeigt, welches Bild sich die Schüler zum jeweiligen Zeitpunkt von Autor und Stück gemacht haben.*

3. Das Stück

Inhaltsangabe

Klamm, Deutschlehrer, steht vor seiner Klasse und verteidigt sich. Im Abi-Jahrgang, eine Stufe drüber, hat sich ein Schüler das Leben genommen. Die Klasse hat Klamm darauf den Krieg erklärt. Sie gibt dem Lehrer die Schuld, weil er sich geweigert hat, seinem Schüler den einen rettenden Punkt in Deutsch zu geben. Klamm rechtfertigt seine Entscheidung und nimmt den Kampf auf: gegen die Klasse, die Kollegen, die Schule, das ganze Schulsystem und verrennt sich, einem Michael Kohlhaas gleich, im Kampf gegen Gleichgültigkeit und Schlendrian. „Schule ist Zwang“, sagt Klamm, „und Lehrer wie Schüler verdanken diesem Zwang ihre gemeinsame Existenz“. Doch dieser Zwang wendet sich mehr und mehr gegen den, der diese Prinzipien zu verteidigen sucht. Klamm wird in seinem Krieg um Prinzipientreue und Gerechtigkeit zu einer tragischen, fast dämonischen Figur. Es entsteht ein provozierender Monolog über Gewalt und Abhängigkeiten in der Schule.

Interpretation

Klamms Krieg ist eine schonungslose Auseinandersetzung mit dem deutschen Schulsystem, das seinerseits Fragen spiegelt, die außerhalb der Bildungsinstitution im Raum stehen: Was hat heute noch einen Wert? Wofür lohnt es sich zu kämpfen? Und was passiert, wenn man diesen Kampf um Werte ernsthaft aufnimmt?

Das Stück hinterfragt sehr direkt die Situation an unseren Schulen. Die Geschichte eines Lehrers, eines Schülers und einer gesamten Klasse bietet für das Publikum

immer wieder Möglichkeiten, den Bezug zu eigenen Erlebnissen in der Schule herzustellen. Jeden geht es an, jeder hat Schule erlebt, jeder ist betroffen.

Es geht nicht darum, irgendeiner Seite in der Schule Vorwürfe zu machen, sondern über Zustand und Sinnhaftigkeit unseres heutigen Schulsystems, über die Beziehungen zwischen den LehrerInnen und SchülerInnen nachzudenken und darüber ins Gespräch zu kommen.

Klamms Krieg soll als Denkanstoß für Lehrer und Schüler verstanden werden, gemeinsam die Schule zu einem lebenswerte(re)n Ort zu entwickeln.

Die Figur Klamm

Klamm ist ein junger Lehrer, alt genug, um schon desillusioniert zu sein, aber noch nicht zu alt, um einen Neuanfang zu wagen. Er ist zerrieben zwischen dem Anspruch auf Wissensvermittlung und der Notwendigkeit, Werteerziehung zu betreiben. Klamm ist aber auch einer, der sich entschieden hat sein Fach Deutsch zu verteidigen gegen die allgemeine moralische Verwahrlosung und intellektuelle Verlotterung, der für Strenge steht und die Notengebung als Machtinstrument und Disziplinierungsmaßnahme nutzt. Er ist einer, der sich gegen die Zeit stellt und ein Schulsystem vertritt, das nicht mehr zeitgemäß ist. Von offenem Unterricht, Beziehungsangeboten und neuen Formen des Lernens hält er nichts.

Vor allem aber ist Klamm ein Mensch voller Widersprüche, der Alpträume und Hoffnungen hat, der aber einer von uns bleibt, normal, menschlich, manchmal sogar sympathisch.

Arbeitsauftrag (zur Vorbereitung)

Lesen Sie den Schülern die Inhaltsangabe nur bis zur Hälfte vor (z.B. bis „Klamm nimmt den Kampf auf...“) und lassen Sie sie dann überlegen, wie das Stück ausgeht. Anschließend sollen die Schüler mögliche Schlüsse spielen: Einer übernimmt die Rolle des Lehrers (kann gewechselt werden), die anderen sind die Klasse. Die Figurenbeschreibung zu Klamm kann ebenso dafür hinzugezogen werden wie Zitate aus dem Stück (M1). Auch Szenen außerhalb der Klasse sind denkbar (zwei Schüler/ Lehrer unterhalten sich über Klamm; eine Szene mit dem besten Freund des toten Schülers etc.).

Durch diese Übung entwickeln die Schüler eine eigene Vorstellung von dem Stück und setzen sich spielerisch mit der Stücksituation und den Inhalten/ Themen auseinander.

Arbeitsauftrag (zur Vorbereitung)

1. Verteilen Sie an jeden Schüler ein Zitat aus dem Stück (M1) und lassen Sie sie eine Haltung zu ihrem Zitat finden.

Übung: Räumen Sie dazu Stühle und Tische an die Seite und lassen Sie die Schüler quer durch den Raum gehen, während sie ihr Zitat vor sich her sagen. Dabei sollen sie sich nacheinander von verschiedenen Körperteilen (Nase, Bauch, Kreuzbein, Knie etc.) „führen“ lassen. D.h., dass sie in der Bewegung dem entsprechenden Körperteil folgen, als würden sie an einem unsichtbaren Faden daran vorwärts gezogen. Figuren entstehen. Dabei sollen sie erspüren, welche Haltung/ Figur am ehesten zu ihrem Zitat passt.

2. Lassen Sie die Schüler in Kleingruppen kurze Szenen zu ihren Zitaten und in den möglichen Haltungen/ Figuren entwickeln. Eine Szene kann sich um nur ein Zitat drehen, es können aber auch mehrere Zitate vorkommen.

Die Zitate bilden einen ersten direkten Kontakt mit dem Stück. Die Schüler bekommen einen ersten Eindruck von der Figur Klamm und suchen sich eine Haltung, die ihrer Vorstellung entspricht. Gleichzeitig üben sie eine mögliche schauspielerische Herangehensweise an die Figurenfindung. Diese Figuren und ihre Wirkung können sie in kleinen Szenen ausprobieren und betrachten.

4. Die Inszenierung

Konzept

Der Spielort ist ein heutiges Klassenzimmer. Der Schauspieler befindet sich vorne am Lehrerpult, die Zuschauer sitzen immer zu zweit an Schülertischen, die für einen Frontalunterricht ausgerichtet sind. Das Stück ist interaktiv: Immer wieder werden die Zuschauer von Klamm direkt als Schüler angesprochen. Dies ist zugleich ein Spiel mit der Angst der Zuschauer, als nächstes dran zu kommen („Wer möchte Gretchen lesen? Hier, lesen Sie mal weiter!“) – wie in der Schule eben.

Das Bühnenbild entspricht also der Einrichtung des Klassenzimmers: Es gibt ein Lehrerpult und einen Stuhl (beide stehen leicht erhöht auf einem Podest), an der Wand befindet sich eine Tafel, darunter steht ein Mülleimer. Das Klassenzimmer wird sehr intensiv bespielt. Alle Dinge, die darin vorhanden sind, bekommen Bedeutung: Fenster werden geöffnet, die Tafel beschrieben, sogar der Mülleimer erhält eine spezielle Funktion.

An Requisiten gibt es: eine Ausgabe von Goethes „Faust“, ein rotes Notizheft und einen Kugelschreiber, einen Kassettenrekorder mit Kassette, einen Apfel, ein paar Klausuren, einen Karton mit Mappen, eine Whiskyflasche und einen Plastikbecher, einen Koffer und eine Pistole. Alles, was Klamm für sein Spiel braucht, bringt er selber mit und bis auf die Klausuren und die Flasche nimmt er auch alles wieder mit. Klamms Haltung, sein Gestus und seine Stimmlage haben einen hohen Wiedererkennungswert. Es gibt keine Maske, Klamms Gesicht ist natürlich. Auch ist er wie ein „typischer Lehrer“ gekleidet: Anfangs trägt er eine Stoffhose, ein Hemd mit Krawatte, darüber eine Weste und ein Jackett. Mal hat er auch einen Pullover über die Schultern gelegt. Später trägt er eine schlichte schwarze Jacke und schließlich einen Mantel. Außerdem trägt er eine Brille.

Überdies zeigt Klamms Kleidung seinen Zustand. Dieser gleicht einem inneren Auflösungsprozess. Am Ende symbolisiert der Mantel Klamms Aufbruch.

Klamms Umwelt und seine Kollegen werden benannt und imaginär angespielt.

Als Licht dient die normale Zimmerbeleuchtung, die auch von Klamm selbst ein- und ausgeschaltet wird. Es gibt keine zusätzlichen Scheinwerfer.

Während den Musikeinspielungen (Schwanensee), die laufen wenn Klamm das Klassenzimmer verlässt, geht das Spiel im Kopf der Zuschauer weiter. Die Musik, die Klamm per Kassettenrekorder mit in die Klasse bringt, stellt seine private Musik dar.

Die vorherrschende Stimmung wird zum einen durch die Musik bestimmt, zum anderen aber auch durch Klamms Haltung, während er einmal leger einen Apfel isst und sich ein anderes Mal krampfhaft an eine Whiskyflasche klammert. Die jeweilige Stimmung ist immer ein Spiegelbild seiner Innenwelt.

Das ganze Stück spielt sich etwa in dem Zeitraum eines halben Schuljahres ab (keine Echtzeit). Zeitsprünge werden durch Klamms Auf- und Abgänge verdeutlicht. Verlässt er die Klasse, macht das Licht aus und kommt kurz darauf wieder herein und macht das Licht wieder an, ist ein Zeitsprung passiert. Dies zeigt sich außerdem an seiner wechselnden Kleidung. Kommt Klamm in die Klasse und hat neue Kleidung an, ist dies ein Zeichen dafür, dass in der Zwischenzeit etwas passiert ist.

Für eine Episode gibt es eine Toneinspielung. Dieser Teil spielt nicht im Klassenzimmer, sondern in Klamms Badezimmer. Während der Toneinspielung ist das Licht ausgeschaltet.

Die Sprache ist heutige Alltagssprache in „Lehrer-Wortwahl“ und gespickt mit einigen Kriegsmetaphern. Gesprochen wird sehr dynamisch: ein Wechsel von langsam und schnell, laut und leise und immer wieder von Pausen durchbrochen.

Besonderheiten

In *Klamms Krieg* wird die Institution Schule mit all ihren diffizilen Beziehungen zwischen LehrerInnen und SchülerInnen aufgedeckt. Der konkreten Spielsituation im Klassenzimmer kann sich das Publikum, das zugleich eine passive Mitspielfunktion erhält, kaum entziehen. Diese ungewohnte Direktheit und Unmittelbarkeit verunsichert und lässt Fragen aufkommen. Eine Diskussion mit der Theaterpädagogin im Anschluss an jede Vorstellung gehört deshalb zum fixen Bestandteil dieser Inszenierung.

Arbeitsauftrag (zur Vor- und Nachbereitung)

Besprechen Sie während der Vorbereitungsphase mit ihren Schülern, was eine Inszenierung alles ausmacht (Licht, Ton, Bühnenbild, Kostüm, Requisiten, Maske, Zeitverlauf, Sprache, Zuschauer, Choreografie, Themen im Stück). Verteilen Sie vor dem Theaterbesuch Arbeitsaufträge unter den Schülern, so dass jeder sein Augenmerk auf ein bestimmtes Inszenierungselement richtet.

In der Nachbereitungsphase sollen die Schüler dann alles zusammentragen, was sie beobachtet haben. Die verschiedenen Punkte können diskutiert werden (Wie hat euch die Inszenierung gefallen? War sie realistisch? War die Figur Klamm überzeugend? Wie war die Sprache? Woraus bestand das Bühnenbild? etc.)

Durch diese Übung werden die Schüler für die verschiedenen Bereiche sensibilisiert. Ein Theaterstück wird nicht nur einfach so geguckt, sondern genaustens und im Idealfall kritisch betrachtet.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

Aufgabe: „Oberstudienrat Klamm wurde versetzt – ausgerechnet an ein Gymnasium, an dem er nun der Deutschlehrer eines guten Freundes sein wird. Der will wissen, wie Klamm 'so ist'.“

Lassen Sie die Schüler einen Brief schreiben, in dem sie sich um eine differenzierte Antwort bemühen sollen, die vielleicht beiden Seiten helfen kann - dem Freund und seinen Mitschülern einerseits, dem neuen Lehrer andererseits.

Diese Übung fördert das kreative Schreiben. Gleichzeitig setzen sich die Schüler intensiv mit der Figur Klamm auseinander.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

Verteilen Sie den Fragenkatalog zur Stücknachbereitung (M2) an ihre Klasse. Dieser kann schriftlich entweder einzeln oder in Gruppenarbeit beantwortet oder mündlich mit den Schülern besprochen werden.

Mit Hilfe der Fragen reflektieren die Schüler noch einmal über das Stück und darüber hinaus. Einzelne Punkte können hinterfragt und kritisch diskutiert werden. Außerdem entsteht ein Meinungsbild zu Stück und Inszenierung.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

Verteilen Sie einzelne Schülerkommentare (M3) an Ihrer Klasse. Lassen Sie diese vorlesen und diskutieren Sie sie anschließend mit Ihren Schülern.

Auch diese Übung dient der Stückreflexion. Gegebenenfalls ist es ratsam, die Inszenierung erst unvoreingenommen mit Ihrer Klasse zu besprechen, um entstandene Meinungen bzw. Kommentare anschließend mit denen von M3 vergleichen zu können.

5. Der Schauspieler

Schauspieler agieren in Bühnen-Aufführungen und Filmen, unter bestimmten Voraussetzungen sind sie darstellende *Künstler*. Sie können in ihrem Beruf kein entfremdetes Produkt herstellen, sie können in ihrer ureigenen Arbeit nichts als sich selbst anbieten, ihren Körper, ihre Stimme, ihr erlerntes Können, ihre angeeigneten Fähigkeiten, ihre Persönlichkeit.



Der Schauspieler aus *Klamms Krieg* heißt **Peter Mustafa**. Seine Biografie in Stichworten:

- Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover.
- Seit 2001 Dozent an der Folkwanghochschule Essen, Abteilung Schauspiel.
- Strasberg-Ausbildung bei Geraldine Baron (persönliche Assistentin von L. Strasberg und Peter Hommen, Member Actor Studio in New York).
- Weiterbildung zum Cameracoach an der Internationalen Filmschule in Köln und in Los Angeles.
- Drehbuchstipendium in Los Angeles und Seminare am Filmhaus Köln bei Tom Schlesinger und K. Cunningham.
- Engagements am Theater u.a.: städtische Bühnen Osnabrück, Landestheater Neuss, Landesbühne Hannover, Schauspiel Bonn.
- Filmcoachings u.a. für: "RTL Comedy Nacht" 2005 (Kameratraining für die Darsteller), Tatort, "Rothenburg" (Dt./USA-Kino), "Lindenstrasse", "Der Kaiser und die Kriegerin" (Kino), "The Stratosphere Girl" (frz./dt.-Kino), "Marienhof", "Joe und Max" (USA/Kino), "Ina und Leo" (Serie).
- Coach bei diversen Kurzfilmen und für die Agenturen ALAIMO in Köln und BILDSCHRIMHELDEN in München.
- Schauspieler TV u.a.: "Tatort" / Köln, "August" (Kino), "Requiem 1982" (Kino), "Derrick", "SK Kölsch", "Operation Schmetterling" (Engl. Dt. Produktion), "Der Fahnder", "Einsatz Hamburg Süd", "Lindenstrasse".
- Theaterinszenierungen u. a. in Hannover, Bonn, Stuttgart, Köln, Dortmund.

Arbeitsauftrag (zur Vor- oder Nachbereitung)

Im Anhang finden Sie unter Kopiervorlage M4 ein Interview mit Peter Mustafa. Lesen und besprechen Sie dies mit Ihrer Klasse. Wie ist das Stück aus der Sicht des Schauspielers?

Das Interview verschafft einen anderen Blickwinkel auf das Stück, da es aus der Sicht des Schauspielers besprochen wird, der sich noch einmal anders damit auseinandergesetzt hat. Die Schüler lernen so weitere Aspekte einer Inszenierung kennen.

6. Wer beim Stück nicht zu sehen ist...

Dass die Schauspieler die Rollen in einem Stück spielen, das weiß jeder. Aber wer sagt ihnen eigentlich, was sie machen müssen? Woher kommen die Kostüme und wer kümmert sich um die Bühne?

Im Folgenden wird erklärt, welche Berufe es neben dem Schauspieler außerdem am Theater gibt und wen man alles braucht, damit ein Stück wie *Klamms Krieg* überhaupt gespielt werden kann.

Besuchen Sie mit ihrer Klasse die *Landesbühne Schlierbach*. Gerne organisieren wir eine Führung und geben Einblicke in die verschiedenen Abteilungen.

6.1 Der Regisseur

Ein **Regisseur** (von frz.: régisseur, régir *leiten*), auch Spielleiter genannt, führt Regie und ist damit traditionell neben dem Schauspieler die entscheidende Person bei der Aufführung eines Stückes. Er bringt das Stück auf die Bühne.

Die Inszenierung eines Regisseurs stellt ein eigenständiges künstlerisches Werk dar. Er besitzt das Urheberrecht am entstandenen Kunstwerk. Zu den Aufgaben eines Regisseurs gehört die Interpretation eines Theaterstücks (bzw. Drehbuchs oder Produktionsmanuskripts). Oft hat er auch – in Rücksprache mit dem Autor und dem Dramaturgen – entscheidenden Anteil an der Ausarbeitung oder Überarbeitung eines Stückes.

Außerdem wird vom Regisseur die Auswahl der Darsteller und manchmal auch des weiteren technisch-künstlerischen Stabes vorgenommen. Eine seiner zentralen Aufgaben stellt die Anleitung und Unterstützung der Darsteller bei der Ausgestaltung ihrer Charaktere dar.

Bei *Klamms Krieg* führte Max-Martin Laux Regie.

6.2 Der Regieassistent und der Hospitant

Ein **Regieassistent** ist dafür da, den Regisseur bei seiner Arbeit zu unterstützen. Er ist die Schnittstelle zwischen allen Beteiligten einer Produktion. Das heißt, er vermittelt Informationen zwischen den verschiedenen Abteilungen des Theaters. Zu seinen Aufgaben gehören u.a. die Vermittlung von Terminen und Terminänderungen, Organisation von benötigten Materialien (z.B. Requisiten) einer Produktion, das herrichten der Bühne vor einer Probe u.s.w.

Eine **Hospitantz** ist ein Praktikum, das man am Theater absolvieren kann. Hospitanten bekommen einen Einblick in die verschiedenen Bereiche einer Produktion und werden dort als Unterstützung eingesetzt.

Uli Decker war Regieassistentin bei *Klamms Krieg* und Andreas Günther hat hospitiert.

An der *Landesbühne Schlierbach* haben auch Schüler die Möglichkeit, eine Hospitantz zu machen.

6.3 Der Dramaturg

Ein **Dramaturg** (griechisch, heißt so viel wie *Schauspielmacher*) ist ein Mensch, der sich mit der Auswahl und Bearbeitung von dramatischen Texten wie Theaterstücken, Drehbüchern und Hörspielen beschäftigt.

Der Bereich *Dramaturgie* im heutigen Theater umfasst mehrere Aufgaben, die je nach Theater wiederum unterschiedlich gewichtet werden. Wesentliche Punkte sind:

- Lektüre und Auswahl von geeigneten Werken für den Spielplan
- Autorenförderung, Zusammenarbeit mit Komponisten
- Suche nach Regisseuren, Bühnenbildnern etc.
- Bearbeitung und Übersetzung von Dramentexten

- Erschließung von Hintergrundwissen und –material für das Regieteam und die Darsteller
- Betreuung der Probenarbeit (im Rahmen der Produktionsdramaturgie)
- Redaktion des Programmheftes und anderer Publikationen
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Einführungsveranstaltungen, Publikumsgespräche

Neben diesen spezifischen Aufgaben sind Dramaturgen meist in Entscheidungsprozesse der Theaterleitung auf vielen Gebieten eingebunden, auf der anderen Seite in vielen Fragen auch als Ansprechpartner für die Mitglieder des Ensembles.

Die Dramaturgin bei *Klamms Krieg* war Tanja Waschkewitz.

6.4 Der Bühnenbildner

Als Bühnenbild bezeichnet man einerseits die optische Gestaltung eines szenischen Raumes und andererseits dessen Material, also sämtliche Einrichtungen, Malereien und Kulissen sowie die Bühnenmaschinerie.

Je nach Bedarf und Form der Aufführung haben sie verschiedene Funktionen: von illustrierender Dekoration, die oft Texte bebildert, über subjektive Architektur, die szenische Vorgänge befördert und beeinflusst, bis zur Rauminstallation, die eine szenische Anordnung ermöglicht. Dabei kann ein Bühnenbild die szenische Handlung räumlich (Zimmer, Stadtplatz, Landschaft etc.) und zeitlich (historisch, zeitgenössisch etc.) definieren.

Bühnenbilder werden von **Bühnenbildnern** entworfen und in der Ausführung überwacht. An größeren Spielstätten werden sie von den hauseigenen Werkstätten hergestellt, für kleine Theater, die über keine eigenen Werkstätten verfügen oder besondere Aufführungen wie Installationen im öffentlichen Raum, arbeiten eigens zusammengestellte Handwerkerteams.

Sebastian Engmann kümmerte sich um das Bühnenbild bei *Klamms Krieg*.

6.5 Der Kostümbildner

Der **Kostümbildner** erarbeitet zusammen mit dem Bühnenbildner und dem Regisseur die Kostüme zu einer Theaterproduktion. Neben der von den Schauspielern auf der Bühne getragenen Kleidung fällt auch die Maske, also Schminke und Frisur, in den Aufgabenbereich des Kostümbildners. An einigen Kunsthochschulen kann Kostümbild studiert werden. In der Praxis übernimmt allerdings auch häufig der Bühnenbildner die Gestaltung der Kostüme, was zu der Unterscheidung zwischen „Ausstattung“ (Bühne und Kostüme) und „Bühnenbild“ bzw. „Kostümbild“ geführt hat.

Um Maske und Kostüm bei *Klamms Krieg* kümmerte sich Pia Wender.

6.6 Der Requisiteur

Der **Requisiteur** (Duden: frz. Für Verwalter der Requisiten; Requisit = Zubehör) ist für die Beschaffung von Requisiten (alle beweglichen Ausstattungsgegenstände) verantwortlich, also Kleingegenstände, Möbel, Einrichtungsgegenstände aller Art. Er besorgt und kümmert sich um alles von der Büroklammer bis zum Maschinengewehr. Er sollte auch das Wissen besitzen, wie dieser Gegenstand damals und heute eingesetzt wurde/ wird. Seine unmittelbaren Ansprechpartner sind Bühnenbildner und das Regieteam.

Die Räume, in denen die Gegenstände aufbewahrt werden, werden üblicherweise als Requisitenkammer, -lager oder –fundus bezeichnet.

Bei *Klamms Krieg* kümmerte sich Sebastian Engmann um die Requisiten.

6.7 Der Maskenbildner

Der **Maskenbildner** ist ein über den Tätigkeitsbereich des Visagisten hinausgehender Beruf im Theaterbereich. Er ist üblicherweise für das Make-up und die realitätsnahe Verkleidung (im Sinne von sichtbaren Körperteilen und –proportionen; nicht Kleidung!) von den Schauspielern zuständig, wobei letztere auch den ganzen Körper umfassen kann (z.B. als Ganzkörpermaske zur Verkörperung von Fantasiewesen). Seine Tätigkeit wird im Fachjargon auch als „Maske machen“ bezeichnet, sein Arbeitsbereich „die Maske“ genannt.

Maskenbildner arbeiten mit speziellem Bühnen-Make-up, teilweise mit Modelliermasse (z.B. wenn sie Narben oder Wunden anfertigen oder wenn sie eine Nase übergroß erscheinen lassen wollen) und allerhand Hilfsmitteln, um Menschen zu verändern, z.B. falschen Bärten oder Glatzen. Sie müssen mit der Anatomie des menschlichen Körpers vertraut sein.

Um die Maske bei *Klamms Krieg* kümmerte sich Xenia Linke.

6.8 Der Theaterpädagoge

Der **Theaterpädagoge** vermittelt zwischen Publikum und Theater. Er macht Dinge, die im Theater passieren, für die Zuschauer greifbar und transparent. Theaterpädagogen bilden die Brücke zwischen Schule und Theater. Sie gehen beispielsweise vor einem Theaterbesuch in die Schulklassen und bereiten das Stück vor, indem sie einen Einblick in die Inszenierung geben und Fragen klären. Bei einigen Stücken, wie z.B. auch bei *Klamms Krieg*, führen sie im Anschluss an die Vorführung Nachgespräche mit dem Publikum, bei denen meistens auch einige Schauspieler und der Regisseur/ die Regisseurin dabei sind.

Außerdem leitet der Theaterpädagoge den Jugendclub am Theater und organisiert Kindertheaterfestivals o.Ä.

Die Theaterpädagogin der *Landesbühne Schlierbach* ist Sonja Thöneböhn.

Arbeitsauftrag

Teilen Sie ihre Klasse in Gruppen auf und geben jeder Gruppe einen Theaterberuf. Gemeinsam sollen sie eine eigene Inszenierung von *Klamms Krieg* planen – jede Gruppe mit den ihr zufallenden Aufgaben (es können auch Arbeitsbereiche zusammengefasst werden). Arbeitsanregungen:

Regisseur: Überlegungen zur Inszenierung

Dramaturg: Strichfassung des Textes

Bühnenbildner: Skizze des Bühnenbildes/ Bau eines Modells

Kostümbildner: Figurinen zeichnen

Requisiteur: Anfertigung einer Requisitenliste + Aussage des Requisites

Maskenbildner: Skizzen mit Maskenvorschlägen

Je nach Zeit können die Vorschläge auch praktisch umgesetzt werden. Die Schüler können sich als Schauspieler abwechseln.

Bei dieser Übung arbeiten die Schüler auf der einen Seite kreativ und künstlerisch, auf der anderen Seite lernen sie die Theaterberufe genauer kennen und bekommen einen Einblick in deren Vernetzung.

7. Themen im Stück

Im Folgenden werden die fünf wichtigsten Themen aus *Klamms Krieg* bearbeitet. Durch die gezielte Aufarbeitung haben die Schüler die Möglichkeit über das Gesehene zu reflektieren, eigene Erfahrungen zu besprechen, sich auszutauschen und auszuprobieren.

Zunächst finden Sie zu jedem Thema eine Kurzinformation und eine stückbezogene Einführung. Die einzelnen Kapitel enthalten weitere Arbeitsanregungen und Übungen. Die Arbeitsanregungen dienen der aktiven Auseinandersetzung mit den zu behandelnden Themen durch das Medium Theater. Im interaktiven Miteinander erproben die Schüler Rollenmuster und lernen verschiedene Sichtweisen kennen.

7.1 Themenfeld 1: Beruf Lehrer

Sie gelten als faul, unbeweglich und larmoyant: Der Ruf der Lehrer ist schlecht. Dass fast 90 Prozent von ihnen vorzeitig in Pension gehen, erhöht ihr Ansehen nicht. Neue Studien ergaben: Die Lehrer leiden unter Überarbeitung, unwilligen Schülern und Eltern, die glauben, sie könnten die Erziehung der Schule überlassen. Viele Pädagogen sind ausgebrannt und geben vorzeitig auf.

In *Klamms Krieg* ist der Lehrerberuf ein zentrales Thema. Klamm berichtet aus seiner Sicht und aus seiner Situation heraus, was es mit diesem Beruf auf sich hat. Er erzählt von seinem Kampf mit den Schülern, den Lehrerkollegen und dem gesamten System Schule und eröffnet damit einen Blick hinter die Kulissen eines überforderten Lehrers.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

1. Besprechen Sie mit Ihrer Klasse, wie Ihnen der Beruf Lehrer im Stück vermittelt wurde. Diskutieren Sie den Beruf anschließend mit Ihren Schülern und erfragen Sie positive und negative Seiten.
2. Verteilen Sie die Kopiervorlage M5 über die *Belastungsfaktoren für Lehrer ohne* die angegebenen Prozentzahlen. Lassen Sie die Schüler selbst einschätzen, zu wie viel Prozent die jeweiligen Faktoren einen Lehrer im Durchschnitt belasten.
3. Sammeln Sie anschließend weitere Einflüsse, durch die der Unterricht gestört werden kann. Stellen Sie dann mit den Schülern eine typische Klassensituation nach, in der die Störfaktoren vorkommen sollen. Dabei sollte möglichst viele Schüler einmal die Position des Lehrers übernehmen, dessen Aufgabe es ist sowohl für Ruhe zu sorgen als auch Wissen zu vermitteln.
Bei dieser Übung schlüpfen die Schüler einmal in die Rolle des Lehrers und erfahren, wie anstrengend Störungen im Unterricht sein können. Gleichzeitig üben sie sich im darstellenden Spiel.

Arbeitsauftrag (zur Vor- oder Nachbereitung)

Übung: Lassen Sie den Text M6 von einzelnen Schülern vortragen - in der Rolle des Lehrers vom Pult aus. Jeder Schüler soll dabei eine andere Haltung, bzw. Emotion wählen, in der er spricht (Frustration, Freude, Langeweile, Verzweiflung, Euphorie etc.). Besprechen Sie den Text anschließend mit der ganzen Klasse. Wie war die jeweilige Wirkung? Hat sich die Bedeutung durch die wechselnde Emotion verändert?
Durch diese Übung lernen die Schüler die Wirkung von unterschiedlichen Emotionen kennen.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

Übung: Räumen Sie Stühle und Tische beiseite und lassen Sie die Schüler quer durch den Raum gehen. Währenddessen beschreiben Sie eine Lehrer-Situation aus dem Stück (Klamm vor der Klasse; die Lehrer, die im Lehrerzimmer von Klamm wegrücken; Klamm beim Klausurschreiben; Klamm im Unterricht etc.). Auf einen Klatscher sollen sich die Schüler dann in 2er-6er Gruppen zusammenfinden und ein Standbild zu dieser Situation bauen. Nach einem kurzen Freeze lösen Sie das Bild wieder auf, gehen weiter durch den Raum und die nächste Situation wird beschrieben. Sie können dafür auch eigene Lehrer-Situationen erfinden.
Indem die Schüler Standbilder bauen, suchen sie sich die prägnantesten Situationen heraus und lernen zu fokussieren. Da sie dafür nur den kurzen Moment nach dem Klatscher haben, müssen sie kooperieren und sich schnell auf eine Situation einigen.

7.2 Themenfeld 2: Lehrer-Schüler-Verhältnis

Von Aristoteles wird berichtet, dass er einen neuen Schüler schon nach wenigen Tagen mit der Begründung nach Hause schickte: Ich kann ihm nichts vermitteln, er liebt mich nicht.

Ein solcher Satz klingt altmodisch in unseren modernen Zeiten, in denen es auf die persönliche Beziehung zwischen Lehrer und Schüler nicht mehr anzukommen scheint. In den Schulen der Zukunft soll es diesen menschlichen Kontakt aller Voraussicht nach auch kaum noch geben. Der Lehrer der Zukunft soll immer mehr zum Unterrichtsmanager und Moderator werden, und die Schüler sollen und werden immer mehr in so genannten Selbstlernzentren vor dem Computer sitzen und ihre Lernprozesse selbst organisieren.

In der Zwischenzeit jedoch sieht es in den Schulen der Gegenwart immer noch so aus, dass 20 bis 30 Kinder oder Jugendliche zusammen in einem Klassenraum sitzen und nach vorn auf den Lehrer schauen, der ihnen etwas erzählt. So auch in *Klamms Krieg*.

Arbeitsauftrag (zur Vor- oder Nachbereitung)

Übung: *Hochstatus:* Gerade Kopfhaltung, sicherer Gang, wenig blinzeln, wenig Sprache

Tiefstatus: Hecktische Bewegungen, Hände im Gesicht, viel blinzeln, viel und verunsichert sprechen

1. Lassen Sie Ihre Schüler nacheinander Hoch- und Tiefstatus einnehmen und entsprechend durch den Raum gehen. Zunächst ist jeder bei sich, dann werden die anderen wahrgenommen und schließlich kommt Blickkontakt hinzu (Hochstatus: starren, Tiefstatus: gleich wieder weggucken).

2. Teilen Sie dann die Gruppe und lassen Sie eine Hälfte im Hochstatus und eine Hälfte im Tiefstatus durch den Raum gehen. Begegnungen finden statt (erst nur Blickkontakt, dann Sprache).

3. Am Ende können Sie Lehrer-Schüler-Szenen improvisieren lassen, in denen mal der Lehrer, mal der Schüler Hochstatus hat, mal beide und mal spielen beide im Tiefstatus. Szenenideen: im Unterricht, bei der mündlichen Prüfung, beim Aufsagen eines Gedichtes, auf dem Gang, in der Raucher-ecke usw.

Durch diese Übung lernen die Schüler das Spiel mit dem Status kennen, und was dieser jeweils bewirkt.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

In Dreiergruppen sollen die Schüler einzelne Szenen, in denen Klamm direkt einen oder mehrere Schüler anspricht, nachspielen. Dieses Mal aber dürfen und sollen die Schüler aus dem Stück reagieren. Wie reagieren sie, wenn sie beleidigt werden? Wie verhalten sie sich bei der Deutschklausur?

Indem die Szenen ausgespielt werden, können die Schüler zeigen, wie sie sich in der entsprechenden Situation verhalten würden. Sie zeigen, bis wohin sie Autorität des Lehrers akzeptieren und wann Klamm zu weit geht.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

Übung: 1. Räumen Sie Tische und Stühle an die Seite und bilden Sie mit den Schülern einen Kreis. Zunächst soll reihum zum Thema „Schule“ assoziiert werden: Einer fängt an und sagt irgendein Wort, das ihm zu Schule einfällt. Dann ist sein Nachbar dran usw. Es kann mehrere Runden assoziiert werden. Wem nichts einfällt, kann Worte wiederholen (den Fluss nicht unterbrechen).

Assoziationsübungen machen den Kopf frei und holen alles hervor, was einem spontan zu einem Thema einfällt.

2. Anschließend bekommen die Schüler die Aufgabe, eine Themenmaschine zum Thema „Schule“ zu bauen. Die Mitte des Raumes kann als Bühne dienen. Einer fängt an, geht in die Mitte, nimmt eine Haltung ein und macht dazu eine kurze, sich wiederholende Bewegung und ein passendes Geräusch (Bsp.: Haltung eines Lehrers der den erhobenen Zeigefinger schwingt und dazu „nana“ sagt). Der nächste Schüler kommt dazu, nimmt eine Haltung ein, die sich zum ersten in Beziehung setzt und ergänzt diese ebenfalls durch eine kurze Bewegung und ein Geräusch. Dann kommt der nächste usw., bis alle Schüler in einem Bild stehen. Die Bewegungen und Geräusche laufen die ganze Zeit weiter. Sind alle Schüler involviert, können Sie die Maschine erst immer langsamer und dann immer schneller werden lassen, bis sie schließlich explodiert.

Auch beim Bau der Maschine arbeiten die Schüler assoziativ. Als Teile der Maschine bilden sie am Ende ein gemeinsames großes Ganzes, was den Gemeinschaftssinn stärkt.

7.3 Themenfeld 3: Mobbing und Burn-out

Immer mehr Studien zeigen, dass Lehrer vielfach vor lauter Arbeit und Belastungen nicht weiter wissen. Von „Schwerstarbeitern im Klassenzimmer“ ist die Rede. In der jüngsten Untersuchung der Freiburger Klinik für Psychiatrie und Psychosomatik wird davor gewarnt, das „Ansehen derjenigen weiter zu ruinieren, die unsere Kinder ausbilden“.

Auch Klamms Schulsituation wird zu seinem Niedergang. Er schimpft auf Schüler, Lehrer und das Schulsystem, endet an der Flasche und wird schließlich suspendiert.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

Übung: Nutzen Sie für folgende Übung das Material M7. Lassen Sie die Schüler zu jedem Ist-Zustand ein Standbild bauen (immer 3-6 Schüler für ein Bild). Fragen Sie die übrigen Schüler, welche konkrete Situation gezeigt wird und wen die einzelnen Schüler darstellen. Lassen Sie anschließend die selben Schüler in den benannten Figuren ein Standbild zu der Soll-Absicht stellen. Besprechen Sie dann gemeinsam, wie ein Weg vom Ist- zum Soll-Zustand geschaffen werden kann und setzen Sie eine Möglichkeit mit dem Ist-Standbild als Anfangs- und dem Soll-Standbild als Schlussbild szenisch um.

Diese Übung stellt eine erste Herangehensweise an das Thema Mobbing dar. In diesem Fall wird durch die Standbilder der Blick für Konfliktsituationen geschärft. Durch die unterschiedlichen Haltungen nehmen die Schüler wahr, wer sich in der Täter und wer in der Opferrolle befindet. Durch den Übergang vom Ist- zum Soll-Zustand bekommen die Schüler einen Einblick in den Umgang mit Konfliktsituationen und in Ansätze für Lösungsmöglichkeiten.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

Verteilen Sie den Fragebogen M8 an Ihre Schüler. Sie können die einzelnen Fragen gemeinsam besprechen oder die Schüler den Bogen anonym ausfüllen lassen. Fragen Sie ihre Schüler, wie wichtig es für sie ist, sich in ihrer Klasse wohl zu fühlen und den anderen vertrauen zu können.

Übung: Räumen Sie gemeinsam alle Stühle und Tische beiseite, sorgen Sie dafür, dass Sie während der Übung ungestört sind und nehmen auch Sie bei einer ungeraden Schüleranzahl an der Übung teil. Alle stellen sich in einen Kreis und fassen sich an den Händen. Reihum wird durchgezählt: 1,2,1,2... Wenn jeder einen festen Stand hat, lehnen sich auf ein Signal hin alle 1er ganz langsam nach hinten. Sie werden von den 2ern gehalten. Dann richten sie sich langsam wieder auf, die 2er lehnen sich zurück und die 1er halten sie fest.

In der nächsten Phase lehnen sich gleichzeitig die 1er nach vorne und die 2er nach hinten. Sie stützen sich gegenseitig. Jeder wird von den anderen gehalten und der Kreis ist stabil.

Fragen Sie die Schüler, wie sie sich während der Übung gefühlt haben. Hatten sie Angst oder haben sie sich wohl gefühlt? Woran lag das?

Diese Übung ist eine Vertrauensübung, die gleichzeitig das Gemeinschaftsgefühl fördert.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

Besprechen Sie gemeinsam mit Ihrer Klasse die Strategien zur Konfliktlösung (M9) und suchen Sie nach weiteren Lösungsmöglichkeiten.

Stellen Sie dann in Dreiergruppen kurze Mediationsgespräche nach: Zwei Schüler bilden eine Streitpartei (lassen Sie die Schüler selbst entscheiden, worum es in dem Streit gehen soll) und ein Dritter nimmt die Rolle des Mediators/ des Konfliktvermittlers ein (er kann sich an den Strategien orientieren). Ziel soll sein, zu einer Einigung zu kommen.

Im szenischen Spiel können die Schüler Streitsituationen erproben und behandeln. Dabei üben sie sich in der Konfliktvermittlung und -lösung.

7.4 Themenfeld 4: Selbstmord

Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass es weltweit etwa eine Million Suizide pro Jahr gibt und dass 10 bis 20 Mal so viele Suizidversuche scheitern. In der Altersgruppe der 15- bis 35-Jährigen ist der Suizid die zweithäufigste Todesursache (nach dem Unfalltod). Allerdings ist die verbreitete Annahme, dass Suizid in dieser Altersgruppe besonders häufig verübt wird, ein Trugschluss: Suizid ist in dieser Altersklasse neben Mord und Unfall aufgrund der weniger häufigen Krankheiten die nahezu einzig mögliche Todesursache. Etwa 50% der 2003 in Deutschland registrierten Selbstmorde fanden durch Erhängen/ Ersticken statt.

Saschas Selbstmord ist der Ausgangspunkt in *Klamms Krieg*. Wegen einem Punkt, den Lehrer Klamm Sascha nicht geben will, fällt dieser durchs Abitur und nimmt sich daraufhin das Leben.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

Lassen Sie die Schüler Saschas Abschiedsbrief schreiben, in dem er erklärt, warum er sich umbringen wird. Der Brief kann an die Familie, an Freunde oder an Lehrer Klamm gerichtet sein.

Durch das Schreiben des Abschiedsbriefes setzen sich die Schüler intensiv mit Saschas- und der Schulsituation auseinander. Außerdem üben sie sich im kreativen Schreiben.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

1. Verteilen Sie Ihren Schülern das Material zu den Schülerängsten (M10) und besprechen Sie dies zunächst mit Ihnen. Stellen diese Ängste nachvollziehbare Gründe für einen Selbstmord dar?

2. Spielen Sie mit den Schülern eine Szene, in der Sascha an seinem Selbstmord gehindert wird.

Durch die Auseinandersetzung mit dem Thema Selbstmord können die Schüler das Stück aus Saschas Sicht sehen. Während sie Szenen spielen, in denen sie Sascha an seiner Tat hindern, nehmen sie eine lebensbejahende Haltung ein und machen sich selbst begreiflich, warum sein Selbstmord töricht ist.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

Fragen Sie ihre Schüler, wie wichtig es für sie ist, sich in ihrer Klasse wohl zu fühlen und den anderen vertrauen zu können.

Übung: Räumen Sie gemeinsam alle Stühle und Tische beiseite, sorgen Sie dafür, dass Sie während der Übung ungestört sind und nehmen auch Sie, bei einer ungeraden Schüleranzahl, teil.

Alle stellen sich in einen Kreis und fassen sich an den Händen. Reihum wird durchgezählt: 1,2,1,2... Wenn jeder einen festen Stand hat, lehnen sich auf ein Signal hin alle 1er ganz langsam nach hinten. Sie werden von den 2ern gehalten. Dann richten sie sich langsam wieder auf und die 2er lehnen sich zurück und die 1er halten sie fest.

In der nächsten Phase lehnen sich gleichzeitig die 1er nach vorne und die 2er nach hinten. Sie stützen sich gegenseitig; jeder wird von den anderen gehalten und der Kreis ist stabil.

Diese Übung ist eine Vertrauensübung. Fragen Sie die Schüler, wie sie sich während der Übung gefühlt haben. Hatten sie Angst oder haben sie sich wohl gefühlt? Woran lag das?

7.5 Themenfeld 5: Schuldfrage

Heute von Schuld zu reden, ist überaus schwierig geworden. Auch ist die gegenwärtige Situation einigermaßen paradox: Einerseits versuchen wir, uns immer mehr vom Schuldbegriff zu lösen und Schuld auf einzelne gesellschaftliche, pädagogische, psychische und physische Determinanten zu verteilen. Andererseits haben wir im Zuge der Aufklärung ein neues Verständnis von Freiheit entwickelt, sehen in der Selbstbestimmung das höchste Glück und reagieren recht empfindlich, wenn wir unseren Freiheitsraum für beschnitten halten. Aber allgemeine Demokratisierung bedeutet nicht nur mehr Freiheit, sondern bürdet allen auch mehr Verantwortung auf und vergrößert damit die Gefahr, Fehlentscheidungen zu fällen und schuldig zu werden. Einen solchen Fall stellt Lehrer Klamm dar. Aus der Machtposition der Notenvergabe heraus versagt er Sascha den rettenden Punkt. Macht er sich damit zum Mörder?

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

Spielen Sie mit Ihren Schülern folgenden Plot einer römischen Sage nach:

Ein König hat einen Sohn, der schwere Schuld auf sich geladen hat. Dem Gesetz nach müsste er seinen Sohn zum Tode verurteilen. Er befindet sich nun in dem Zwiespalt, Gerechtigkeit walten zu lassen oder seinem Vaterherz zu folgen und Gnade ergehen zu lassen. Für beide Seiten hat er Fürsprecher. Die einen rufen: Er muss gerecht sein! Er muss seinen Sohn wie einen Fremden behandeln! Die anderen rufen: Er muss ihn laufen lassen! Er soll dafür sorgen, dass er aus dem Gefängnis fliehen kann!

In der Sage nimmt sich der König das Leben. Lassen Sie die Schüler ihr Ende selber finden.

Indem Sie die Szene spielen, setzen sich die Schüler mit der Frage nach Gerechtigkeit und Moral auseinander.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

Übung: Bilden Sie mit den Schülern einen Stuhlkreis. Im Rhythmus wird immer wieder der gleiche Text in folgender Reihenfolge gesprochen („beschuldigt“ wird immer einer der Mitschüler):

Tim: Hanna hat den Keks aus der Dose geklaut.

Hanna: Wer ich?

Alle: Ja du!

Hanna: Kann nicht sein.

Alle: Wer denn dann?

Hanna: Martin hat den Keks aus der Dose geklaut...usw.

An den Stellen, wo alle zusammen sprechen, sollen die Schüler den Verdächtigten so anreden, als sei der Keksklau ein großes Verbrechen und er wirklich schuldig. Versuchen Sie dabei einen Rhythmus zu halten. Die Schüler müssen also möglichst schnell einen neuen Schuldigen finden.

Diese Übung dient der Einführung des Themas „Schuld“. Dadurch, dass die Gruppe zum einen chorisch spricht und zum anderen einen gemeinsamen Rhythmus halten muss, wird außerdem das Gruppengefühl gestärkt.

Arbeitsauftrag (zur Nachbereitung)

Fragen Sie die Schüler, wie sie die Schuld von Lehrer Klamm sehen. Erörtern Sie, ob Klamm allein die Schuld an Saschas Selbstmord trägt.

Durch die Auseinandersetzung mit Saschas Selbstmord dringen die Schüler tiefer in das Stück ein, da sie die Hintergrundgeschichte erarbeiten.

Machen Sie im Anschluss daran folgende Übung mit ihrer Klasse und stellen Sie sich dabei vor, die Sätze würden von Klamm und Sascha gesprochen werden.

Übung: Alle stellen sich im Kreis auf. Einer fängt an, wendet sich an seinen linken Nachbarn und sagt: **„Sag noch was bevor du gehst.“** Der Nachbar antwortet: **„Es gibt nichts zu sagen.“** Dann wendet er sich an seinen linken Nachbarn und sagt den ersten Satz zu ihm (Sag noch was...) und dieser antwortet (Es gibt nichts...) usw. im Uhrzeigersinn. Lassen Sie die Schüler Blickkontakt halten und vorm Sprechen Pausen machen. Und lassen Sie sie den Text in verschiedenen Tempi, Lautstärken und Emotionen ausprobieren. Wie ist die jeweilige Wirkung? Was für eine Bedeutung bekommen die Texte, wenn sie von Klamm oder Sascha gesprochen werden?

Diese Übung gibt einen Einblick in die Gefühlswelt von Sascha und Klamm. Generell erfahren die Schüler die Wirkung verschiedener Emotionen.

8. Kopiervorlagen

M1 Zitate aus dem Stück

„Ich trete jedem Schüler so gegenüber, als sei er im Lehrerzimmer nie Thema gewesen. Ich erwarte die gleiche Haltung von Ihnen.“

„Sie haben nichts gegen mich in der Hand! Keine Beweise, keine Zeugen, nichts außer einer kranken und widerwärtigen Phantasie, der Sie hemmungslos freien Lauf lassen!“

„Ich mich entschuldigen. Ich mich, bei der gesamten Schülerschaft, für Saschas Tod entschuldigen. Das ist der Aberwitz. Wofür?!“

„Ja – ich erwarte von Ihnen eine Entschuldigung. Keine Erklärung, keine Rechtfertigung, das interessiert mich nicht. Ein einfacher Satz genügt.“

„Schule wird sich nie ändern. Weil es immer Menschen geben wird, die mehr wissen als andere.“

„Ich gebe meinen Schülern keine schlechte Note. Ich weigere mich.“

„Niemand beginnt einen Krieg, den er nicht gewinnen will. Aber dazu brauchen Sie Waffen. Morgen bringe ich Ihnen ein paar mit.“

„Die Angriffe gegen mich nehmen zu. Ich komme durchs Tor und meine Schüler halten es nicht mehr für nötig, mich zu grüßen.“

„Im Lehrerzimmer muss ich mich oft zusammenreißen, damit ich meinen Kollegen nicht die Kaffeekanne über den Kopf haue.“

„Ein guter Lehrer, der seinen Schülern etwas beibringen will, muss sie prägen und formen, aber ein Schüler lässt sich nicht freiwillig prägen und formen, nicht mal ein guter, und wenn doch, hat der Lehrer verloren, weil dann der Schüler bestimmt, wo's langgeht.“

„Schule ist Zwang. Das war sie immer, das wird sie immer sein, und Lehrer wie Schüler verdanken diesem Zwang ihre gemeinsame Existenz.“

„Ich weiß, Sie sind Schüler, da hat man eine Menge zu tun, die Nachmittage sind voll von Verpflichtungen. Trotzdem: Wenn Sie Lust haben, schauen Sie einfach mal vorbei. Würde mich freuen.“

„Lehrer sind Mörder! Sie glauben ja nicht, wie viel Kraft so eine einfache Wahrheit gibt.“

„Ich weiß, dass Sie alle die Klausur gut schreiben, die meisten werden sie sehr gut schreiben. Weil nämlich jedes System eine Währung hat, seinen Treibstoff, ohne den alles zusammenbricht.“

„Ist ein Schüler gut genug, werden seine Klausuren gar nicht mehr angesehen, sondern er kriegt die fünfzehn Punkte automatisch. Ich gebe ihnen die besten Noten der Welt, ich mache Sie unbesiegbar!“

„Wissen Sie was? Ich mach was an Ihrer Mündlichen. Ich komme Ihnen da entgegen, Ehrenwort... Wir kriegen das hin, wir beide, unter Männern...“

„Diese Flasche, können Sie von ausgehen, trinke ich Ihnen in zehn Minuten leer. Und dann bin ich immer noch in der Lage, einen Stapel Klausuren zu korrigieren. Die Wahrheit ist, ich mache das nur so.“

„Ich sehe Sascha am Baum hängen. Und ich weiß, ich habe es richtig gemacht.“

„Ich habe ihn gemocht, wenn Sie´s genau wissen wollen. Aber das Abitur hat er nicht geschafft, und dafür ist er jetzt tot. Das macht mich glücklich.“

„Wissen Sie, was nämlich die Wahrheit ist? Und in gewisser Hinsicht auch mein Problem? Dass ich der einzige bin, der noch was sagt.“

„Ich habe hier schon unterrichtet, da waren Sie noch gar nicht geboren. Und ich werde hier noch unterrichten, wenn Sie alles, was ich Ihnen beigebracht habe, längst wieder vergessen haben.“

„Ich entschuldige mich, dass ich Lehrer bin!! Weil ich der letzte bin, der seinen Schülern noch was beibringt!!“

„Glauben Sie mir, kein Jahrgang ist wie der andere, kein Schüler ist wie der andere. Jeder verdient auf seine ganz besondere Art, vom Lehrer geachtet und... ja, gemocht zu werden.“

„Als Kinder sind Sie gekommen, als Erwachsene gehen sie fort. Und in jedem steckt ein Teil von mir, lebt in Ihnen weiter und zieht hinaus in die Welt.“

„Und wenn ich ihm den Punkt gegeben hätte? Wenn er sein Abitur gemacht hätte, und alles wäre nicht passiert? Nein. Nein, das konnte ich nicht.“

M2: Fragenkatalog zur Stücknachbereitung

1. *Klamms Krieg* ist eine Klassenzimmerproduktion, wird also fast ausschließlich direkt vor Ort an der Schule gespielt. Was haltet ihr von dieser Theaterform?

2. Ihr habt den Lehrer Klamm erlebt. Was haltet ihr von ihm? Könnt ihr sein Verhalten nachvollziehen? Worin seht ihr seine Stärken/seine Schwächen?

3. Eine Klasse erklärt Lehrer Klamm den Krieg. Was haltet ihr von dieser Kampfansage? Ist sie eurer Meinung nach gerechtfertigt? Wie hättet ihr reagiert?

4. Klamm wird im Verlauf des Stückes äußerst drastisch mit seinen Äußerungen. Warum reagiert er eurer Meinung nach so?

5. Wer trägt eurer Meinung nach die Schuld an Saschas Tod?

6. Im Stück fällt einmal der Satz: „Schule ist Zwang.“ – Was meint ihr dazu?

7. Wie sollte ein/e gute/r Lehrer/in eurer Meinung nach sein – lieb oder gerecht? Geht beides?

8. Gerade in der letzten Zeit wurde viel über die derzeitigen Zustände in den Schulen diskutiert. Es gab Streiks, Protestschreiben etc. Seid ihr zufrieden mit der gegenwärtigen Schulsituation? Was würdet ihr ändern? Was erwartet ihr euch von einer guten Schule sowohl hinsichtlich der LehrerInnen als auch der Organisation und Raumsituation?

M3: Schülerkommentare zum Stück

Ich fand´s lustig, Theater in unserem Klassenraum zu sehen.

Ich wusste erst gar nicht, dass das nur gespielt ist.

Das war schon komisch, dass man so direkt angesprochen wurde. Ich hab immer gehofft, dass ich nicht dran komme.

Das ist schon krass, sich wegen einem nicht bestandenen Abitur das Leben zu nehmen.

Der, der den Lehrer gespielt hat, hat das ziemlich realistisch gemacht. Am Anfang zumindest. Bei uns bringt sich natürlich keiner Whiskey mit und kotzt in den Mülleimer. Aber Lehrer mit Alkoholproblemen gibt's, glaub ich, schon.

Ich fand´s gut, dass die Klasse so geschlossen zusammengehalten hat.

Manchmal hat mir der Klamm sogar richtig leid getan.

Obwohl das Stück eigentlich ziemlich tragisch ist, konnte man immer wieder lachen. Das finde ich wichtig. Sonst wäre es nur so harter Tobak gewesen.

Meine Freundin hatte mal so einen ähnlichen Lehrer. Der ist auch von der Schule geflogen.

Ich würd auch gern mal so einen Lehrer spielen und so wahllos Noten verteilen, wie es mir grade passt.

Wie der Klamm am Ende war, hatte das so was erschreckend Ehrliches. Da hab ich mich gefragt, was die Lehrer manchmal wirklich denken und ob ihnen der Beruf überhaupt Spaß macht.

Ich würd ja gern mal wissen, was bei uns so unter den Lehrern abgeht. Ob die sich auch mobben?

Also ich versteh nicht, warum er dem Sascha nicht einfach den einen Punkt gegeben hat. Ich hätt´s gemacht, egal ob die nun verdient gewesen wären oder nicht.

Mir hat das Ende nicht gefallen. Mit dem kotzen und so. Das fand ich übertrieben. Und auch das mit dem Blut im Badezimmer. Das ist doch ekelig.

Uns wurde erst gesagt, dass wir heute einen neuen Vertretungslehrer haben. Dass das Ganze ein Theaterstück ist, hab ich erst nach ein paar Minuten gemerkt. Lehrer sind halt so.

Die Lehrer an meiner Schule sind alle nett, vielleicht mal ein bisschen streng. Aber das find ich nicht schlimm. Ich komm da mit allen relativ gut zurecht. Nach dem Stück hab ich gedacht, dass ich da wohl ziemlich Glück habe.

M4: Interview mit Peter Mustafa**Was hat Sie an dem Stück *Klamms Krieg* gereizt und worum geht es?**

Konkret geht es um Lehrer Klamm, der aus seiner Sicht nur Gerechtigkeit herstellen will, der seine Begeisterung und Kenntnisse vermitteln will und dabei nur Leid und Ablehnung auslöst.

Für seine Probleme als Pädagoge macht er die Oberflächlichkeit der Kollegen, den allgemeinen Werteverfall, die mediale Übersättigung verantwortlich. Im Zuge seines Kampfes gegen die um sich greifende Aufweichung aller Maßstäbe, lässt er einen Schüler um einen Punkt durchs Abitur fallen. Der Schüler begeht deswegen Selbstmord. Der gesamte Deutsch-Leistungskurs verweigert sich Klamm daraufhin völlig und verlangt eine öffentliche Reuebekundung.

Das Stück erzählt nun in zehn Abschnitten Klamms manisches Bestreben, diese Reue zu vermeiden. Er versucht sich zu rechtfertigen und die Schüler wieder unter Kontrolle zu bringen. Dabei schwingt er derart in seinen Frustrationen und tiefsitzenden Ressentiments aus, verstrickt sich so heillos in seinen latenten Größenwahn, dass er schließlich jegliches Vertrauen und jegliche Autorität eingebüßt hat.

Warum macht ihn sein Wissen und Können nicht frei und glücklich? Warum überträgt sich seine Begeisterung für sein Fach nicht? Vielleicht, weil die Schüler vor allem seinen Lebenszustand wahrnehmen, und der besteht im Wesentlichen aus Angst vor Ablehnung und Autoritätseinbußen, die in eine Betonung der eigenen Machtposition und der Distanz mündet. Das schafft kein Vertrauen.

Inhaltlich hat mich an dem Stoff, diese exemplarische Aufblätterung einer Persönlichkeit gereizt, die Strategie um Strategie auffährt um zu überzeugen, und aus irgendeinem Grund, - trotz hoher Qualitäten,- alles verspielt. Klamms Scheitern ist ein klassisch tragisches, weil es mit einer menschlichen Leistung zusammenhängt. Es hat mich ein bisschen an Ödipus erinnert. Wenn er seine Aufgabe weniger ernst genommen hätte, es sich bequemer gemacht hätte, wäre das vielleicht nicht passiert...

Das Familienministerium nennt das Stück einen provozierenden Monolog über Gewalt in der Schule. Betreibt Hensel Ursachenforschung?

Ich glaube der Begriff Ursachenforschung bezüglich Gewalt in der Schule geht einerseits zu weit, andererseits greift er zu kurz.

Klamm ist in mancher Hinsicht nicht typisch genug, er ist ja in gewisser Weise ein Außenseiter. Das Raffinierte ist ja, dass Hensel seinen Protagonisten selber als Kritiker und Analytiker schulischer Probleme, als Ursachenforscher,- und nicht als ganz schlechten – darstellt, der sich dem Mainstream entgegenstellen will. Trotzdem richtet Klamm aus seiner speziellen psychischen Disposition heraus großen Schaden an. Das verdeutlicht die Kompliziertheit des ganzen Problems und die Relativität jeglicher Ursachenforschung und „korrekten Meinungen“.

Abgesehen davon ist für mich nicht die manifeste Gewalt in der Schule das Thema, sondern die latente. Es geht um Autorität und Demut, Status und Recht, Verantwortung und Vertrauen, Korrektur und Manipulation, Reife und Unreife, um Phänomene, die nicht nur Lehrer-Schüler-Beziehungen bestimmen.

Oft werden im Zusammenhang mit Gewalt in der Schule TV Konsum und Gewaltvideos angeprangert. Hensel konzentriert sich auf die Figur des Lehrers, wo setzt er seine Untersuchung an?

Die Frage suggeriert ja schon die Antwort. Wenn tatsächlich Computerspiele etc. der Grund für Gewalttätigkeiten wären, fragt man sich, warum in unserem Land Gewalttätigkeit am brutalsten zu einer Zeit manifestiert hat, als es noch nicht einmal Fernsehen gab.

Jede Epoche hat ihre Fallen. Wer Jugendlichen Gewalttätigkeit ausreden will, der sollte sich fragen, mit welchen Mitteln unser Wohlstand gesichert und die reibungslose Umverteilung des Besitzes von ärmer zu reicher eskortiert wird...

Ich will mich nicht darauf festlegen zu sagen, jegliche gesellschaftliche Probleme der Welt ließen sich auf innere Probleme der einzelnen Menschen zurückführen. Gewisse Probleme sind politisch begründet und müssen auch politisch gelöst werden. Trotzdem ist für mich das Theater nicht das richtige Medium, um gesellschaftliche Zusammenhänge erschöpfend darzustellen, zu analysieren und Schuldfragen zu klären. Theater zeigt menschliche Vorgänge. Es zeigt Menschen im Raum. Es kann nicht benennen, es kann höchstens Menschen zeigen, die benennen. Deswegen muss auch Hensel beim einzelnen Individuum ansetzen und dabei fokussiert er eher den Umgang der Autorität mit den Folgen von medialer Übersättigung, Computerspielen etc. Er schlägt dabei aber nichts Konkretes vor. Auch ich möchte keine Lösung anbieten, sondern beobachten, wie aus lauter Erklärbarkeiten ein Rätsel blüht- und dann das Rätsel in seiner ganzen Größe aufspannen.

Ist das Stück auf der Seite des Lehrers oder auf der Seite der Schüler?

Ich denke, ich darf hier mal ausnahmsweise Botho Strauss zitieren, besser gesagt eine Figur aus einem Botho Strauss-Stück: „In einem Drama haben immer alle Recht, sonst ist es kein Drama“.

Klamms Krieg wird sehr viel gespielt und wurde mehrfach ausgezeichnet. Wie erklärt sich diese große Resonanz?

Es bietet sich geradezu als Tourneestück fürs Jugendtheater an, weil es sich völlig unaufwendig produzieren lässt und in jeder Schule das Bühnenbild bereits perfekt vorhanden ist. Das Verhältnis von Lehrern zu Schülern zu thematisieren, ist natürlich auch für beide Seiten gleichermaßen interessant. Der radikale Naturalismus, des fast kabarettistische des Textes, macht ihn für junge Zuschauer besonders attraktiv und konsumierbar, trotzdem erlaubt er, wie ich glaube, auch die Reflexion theatralischer Mittel.

Waren Sie selbst ein schwieriger Schüler, oder kamen Sie gut mit Ihren Lehrern klar?

In manchen Fächern war ich Überflieger, in anderen Problemfall bis Totalverweigerer. Manche Fächer, vor allem meine Leistungsfächer, haben mich sehr fasziniert, und ich hatte auch Vertrauen in ganz bestimmte Lehrer. Die haben mich auch gemocht, weil ich mich sehr leidenschaftlich und ernsthaft mit den Stoffen auseinandergesetzt habe. Die Schulsituation verschwand fast, es war wie eine gemeinsame Arbeit. Von Manchem, was ich damals z.B. von meinem Musiklehrer gelernt habe, profitiere ich heute noch. Im Großen und Ganzen habe ich aber sehr unter der Schule gelitten und bin froh, dass es vorbei ist. Die Schule hat mich leider sehr nachhaltig gegen jegliche Form der Belehrung imprägniert, was mit noch auf der Schauspielschule nachhing. Ich habe sehr lange gebraucht, um wieder Vertrauen in Autorität zu gewinnen.

Sie arbeiten selbst auch immer wieder als Dozent an Schauspielschulen. Wie sind Ihre Erfahrungen mit dem „Pädagogischen Eros“, wie es in dem Stück heißt?

Das ist ein großes Thema, da könnte ich Romane darüber verfassen. Die Konstellation „Ich kann was, was du nicht kannst, und ich bringe dir jetzt bei“ ist heute, wo emanzipierte Unabhängigkeit einen hohen Stellenwert bekommen hat, ein sehr empfindliches Feld.

Worin besteht der theatralische Reiz in diesem Stück?

Aus formaler Sicht ist es natürlich eine besondere Herausforderung, einen solchen Monolog zu inszenieren, noch dazu mit der Auflage, in einer naturalistischen Umgebung, also in einem echten Klassenzimmer zu arbeiten. Alle möglichen technischen Hilfsmittel von außen fallen weg. Wenn Musik erklingen oder das Licht wechseln soll, muss der Schauspieler selbst Hand anlegen, es gibt keinen Vorhang, kein Black, keine Lichtstimmungen. Das Material, das es zu komponieren gilt, besteht fast ausschließlich aus inneren Vorgängen, die sich in bestimmten Strategien der Figur äußern und aus schauspielerischen Behauptungen. Unterstützende Effekte gibt es nicht und wenn, dann müssen sie wie zufällig aus der Handlung entstehen.

In Klamms Krieg werden die Zuschauer immer wieder direkt als Schüler angesprochen. Was bedeutet das für die Inszenierung und geht dieses Konstrukt Ihrer Meinung nach auf?

Der Schauspieler muss einerseits einen sehr direkten Ton finden, damit ihn die realistische Umgebung nicht entlarvt und die Situation damit entschärft wird, andererseits möchte man die Zuschauer nicht einem unnötigen Druck aussetzen, in einer vorgetäuschten Realität direkt angeklagt, gefragt und bedroht zu werden. Es besteht die Gefahr, dass sie sich innerlich zurückziehen aus Unbehagen darüber, unfreiwillig zum Mitspieler geworden zu sein, noch dazu einer, der keine Chancen hätte, wirklich mitzuspielen, selbst wenn er wollte, weil er die Regeln und Fakten des Spiels noch gar nicht kennt. Das mag eine interessante Erfahrung sein, aber wozu soll das führen? Der Zuschauer kann sich ohnehin nicht wirklich in die Schüler versetzen, weil er deren ganze Geschichte erst im Laufe des Stückes erfährt. Das ist die Schwierigkeit dieses Konstrukts.

Ich möchte deshalb in einzelnen Szenen möglichst lebensnahe, wieder erkennbare Situationen schaffen, aber in rhythmischen Abständen den theatralen, exemplarischen Charakter des Ganzen betonen. Um das zu rechtfertigen behandle ich das Ganze wie eine Untersuchung, eine Ermittlung der Dynamik einer Entwicklung. Klamm erforscht noch einmal den ganzen Vorgang, erinnert sich, untersucht, wie es zu seinem Scheitern gekommen ist, gleichzeitig erforscht der Darsteller seine eigene Nähe zu Klamm. Dadurch könnte der Abend den Realismus und die Schärfe eines Traumes oder einer Erinnerung bekommen und die Tatsache, dass er Zuschauer als Schüler anspricht, erklärt sich daraus. Der Zuschauer darf Zuschauer bleiben, obwohl er direkt als ein konkreter Schüler angesprochen wird, obwohl ihm Dinge unterstellt werden, von denen er noch gar nichts weiß. Er fungiert als Platzhalter um den Protagonisten bei seiner Sache zu unterstützen und er wirkt als permanenter Hinweis darauf, dass Klamm seine Lage und die ganze Situation möglicherweise falsch einschätzt. Dass er sich verirrt hat.

Wir danken für das Gespräch, Herr Mustafa.

Danke auch.

M5: Belastungsfaktoren für Lehrer

Umfrage unter 3566 bayrischen Volksschullehrern
(Grund-, Haupt- und Förderschule, März/April 2003)

↪ schwieriges Lernverhalten der Schüler	83%
↪ heterogene Zusammensetzung der Klassen	71%
↪ zu große Klassen	67%
↪ schwieriges Sozialverhalten der Schüler	65%
↪ Unterrichtsstörungen und Disziplinprobleme	63%
↪ Lehrplanzwänge	55%
↪ hohe Ansprüche der Eltern	51%
↪ Desinteresse der Eltern	43%

Quelle: Süddeutsche Zeitung 24./25. Mai 2003

M6: Schulstübensätze

„Ihr schweigt? Niemand, der sich meldet?
Habt ihr gar nichts zu sagen?“
„Wieso? Ich sage ja ...“
„Still! Sprich, wenn man dich fragt!“

„Kommt! Na los! Wird`s bald?
Nehmt die Hinterbeine nach vorn! Aber dalli!
Mein Gott, braucht man eine Engelsgeduld,
um Lehrer zu sein!“

Quelle: Hans Manz in: Die Welt der Wörter

M7: Psychische Gewalt entsteht durch eine bestimmte Einstellung zum Mitmenschen. Dies verdeutlicht die folgende Gegenüberstellung:

Soll-Absichten

Gemeinschaftsgesinnung: Die Interessen und Bedürfnisse aller Menschen sind zu berücksichtigen und gegeneinander abzuwägen.

Achtung vor der Würde des Menschen: Der Mensch besitzt Würde nicht auf Grund von Begabungen und Leistungen, sondern alleine durch sein Menschsein.

Toleranz gegenüber anderen Meinungen: Sie akzeptiert andere Sichtweisen und wägt verschiedene Standpunkte gegeneinander ab.

Achtung vor der Wahrheit: Die Wahrheit lässt sich nur in der Wirklichkeit finden. Oft steht diese aber im Widerspruch zu menschlichen Vorstellungen. Ausgrenzung von Meinungen führt zu Realitätsverlust und damit zur Entfernung von der Wahrheit.

Selbstständiges Denken: Menschen sind sich bewusst, dass die Art und Weise ihres Denkens durch Emotionen gesteuert wird. Diese spiegeln oft nicht die Außenwelt, sondern nur die Befindlichkeit ihrer Innenwelt wider.

Wille zu sozialer Gerechtigkeit und politischer Verantwortung: Dieser Wille setzt voraus, dass Menschen bereit sind, die Folgen ihrer Entscheidungen wahrzunehmen und, falls erforderlich, diese zu korrigieren. Diese Offenheit macht kybernetisches Denken möglich.

Ist-Zustand

Egozentrik: Der Mitmensch ist nur Mittel für eigene Zwecke. Er steht vorrangig im Dienste der oberen Hierarchie-Ebenen.

Würdelosigkeit: Die Bewertung eines Menschen erfolgt nach seinen Leistungen. Welche positiv und negativ zu bewerten sind, bestimmen die Machtinhaber.

Intoleranz und Feindseligkeit: Wer eine andere Meinung vertritt, ist automatisch der Feind, der bekämpft werden muss.

Lüge und Gesetzesbruch: Wahrheitsnähe bedeutet oft Machtverlust. Wenn Menschen diesen nicht ertragen können, regieren nicht mehr Gesetze und Richtlinien, sondern nur noch das eigene Wollen. Willkürentscheidungen nehmen zu.

Gedankenlosigkeit: Sind Menschen sich ihrer Gefühle nicht bewusst, werden ihre Entscheidungen nur emotional getroffen. Egozentrische Menschen sind deshalb ihren Mitmenschen gegenüber wenig sensibel.

Ungerechtigkeit und Verantwortungslosigkeit: Sie nehmen zu, wenn die Folgen von Fehlentwicklungen immer von untergeordneten Mitmenschen zu tragen sind. Solche Einstellungen entstehen durch lineare Denkprozesse.

M8: Fragebogen für Mobbing-Betroffene

zur Selbstklärung wie zur Vorbereitung eines Beratungsgesprächs oder einer Beschwerde

1. Erlebst du die Situation an deiner Schule als konfliktbeladen und

- fühlst dich in dieser Situation unterlegen oder gar hilflos?
- wirst oft und systematisch angegriffen?
- wirst schon über längere Zeit hinweg angegriffen?
- hast den Eindruck, man will Sie loswerden?

Wenn du drei der Fragen mit ja beantwortet hast, dann wird Mobbing gegen dich betrieben.

Wenn du nur einen Teil der Fragen bejahen kannst (z. B. weil sich die Angriffe erst seit kürzerer Zeit ereignen), dann können aufgrund der Analyse der Arten der Angriffe nähere Schlüsse gezogen werden.

2. Wirst du auf eine oder mehrere der folgenden Arten angegriffen?

- Angriffe auf die Möglichkeit, sich mitzuteilen.
- Angriffe auf die sozialen Beziehungen (Partnerschaft, Freundschaft, Kollegenkreis)
- Angriffe auf das soziale Ansehen (als Lehrerin)
- Angriffe auf die Qualität der Berufs- und Lebenssituation
- Angriffe auf die Gesundheit

Im Falle von Mobbing können die Angriffe auch auf eine einzige Art erfolgen. Meist ist es jedoch so, dass sich die Felder im Laufe der Zeit ausweiten.

3. Von wem gehen diese Angriffe aus, wer ist beteiligt?

- einzelne Person
- mehrere Personen (konkret für dich selbst)
- Vorgesetzte(r)
- Schulbehörde
- Mitschüler

4. Was hast du bisher gegen die Angriffe getan?

5. Hast du Unterstützung a) gesucht und b) gefunden?

	a)		b)	
	ja	nein	ja	nein
• unter Mitschülern in der eigenen Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• unter Mitschülern außerhalb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• bei Freunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• beim Klassenlehrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Hast du dich bereits um Hilfe außerhalb dieses Kreises bemüht?

	a) Mit Erfolg oder		b) ohne Erfolg?	
	ja	nein	ja	nein
• Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Verwandte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Vertrauenslehrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Schulbehörde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Arzt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Quelle: Kasper, Horst: Mobbing in der Schule

M9: Strategien zur Konfliktlösung

Streitigkeiten, offene oder subtile Konflikte lassen sich auf die Dauer nur in Gesprächen klären, in denen beide Parteien langsam aufeinander zugehen. Diese Gespräche sollten zumindest von einer neutralen Person begleitet werden. Sie können nach folgendem Schema geführt werden:

1. Konfliktdefinition: Wo liegen die Probleme? Wo haben sie ihren Ursprung?
2. Lösungsfindung: Entwickeln Sie gemeinsam mehrere Lösungsmöglichkeiten, ohne sie zu bewerten, aber betrachten Sie diese kritisch.

Entscheiden Sie sich für die Lösung, die beiden Parteien Vorteile bringt. (Es ist selbstverständlich, dass dabei auch Nachteile in Kauf genommen werden müssen. Diese sollten aber auf beide Parteien gleichmäßig verteilt werden.)

Sehen Sie die gefundene Lösung nicht als unbedingt endgültig, sondern modifizierbar an.

3. Durchführung der Problemlösung: Halten Sie schriftlich fest, welche Schritte gleichzeitig oder nacheinander unternommen werden müssen, um die Durchführung der Lösung zu garantieren. Achten Sie darauf, dass die getroffenen Absprachen eingehalten werden.

4. Erfolgskontrolle: Beobachten Sie aufmerksam, ob die Lösung funktionsfähig ist. Prüfen Sie, ob die getroffenen Entscheidungen richtig waren. Variieren Sie gegebenenfalls die Problemlösung.

Quelle: Kasper, Horst: Mobbing in der Schule

M10: Schülerängste

- Die **Schullaufbahnangst**: Angst vor schlechten Zensuren, dem Sitzenbleiben, dem dropping-out und dem Schulversagen.
- Die **Lern- und Leistungsangst**: Angst, etwas nicht lernen oder leisten zu können, nicht zu begreifen, überfordert zu sein, in Prüfungen zu versagen.
- Die **Stigmatisierungsangst**: Angst, vor dem Lehrer und den Mitschülern bloßgestellt zu werden, sich lächerlich zu machen, Prestige zu verlieren, als "dumm", "faul" oder "schlecht" zu gelten.
- Die **Trennungsangst**: Angst allein zu sein, sich (z.B. von zu Hause) trennen zu müssen, auf sonstige Hilfen, Personen und Zusprüche verzichten zu müssen bzw. einen bedrohlichen Verlust zu erleiden.
- Die **Strafangst**: Angst vor Liebesentzug, Tadel, Strafen, Ungerechtigkeiten, Repressalien.
- Die **Personenangst**: Angst vor bestimmten Personen, z.B. vor dem Rektor, einem Lehrer, einem Mitschüler oder einer ganzen Clique.
- Die **Konfliktangst**: Angst vor bestimmten Konflikten, etwa sich auflehnen zu wollen, aber nicht mucken zu dürfen, oder im Gestrüpp der drei Lehrplanstrategien (offizieller, idealer und geheimer Lehrplan) hin- und hergerissen zu sein.
- Die **Institutionsangst**: Angst vor der Schule als Institution, deren hierarchischen Herrschaftsstrukturen, deren Größe und Unüberschaubarkeit, die den einzelnen anonymisieren bzw. aggressiv aufladen.
- Die **neurotische Angst**: Angst vor der Angst die auf einen zukommt und phobische Zustände hervorruft, sowie Ängste, die sich psychosomatisch, depressiv oder zwanghaft äußern.

9. Zu guter Letzt...

9.1 Pressestimmen

Theater Heute 30.01.2007:

Ein kluges, witziges und böses Stück, das Schüler und Lehrer gleichermaßen angeht. Ein einzigartiger, sprachgewaltiger Monolog über die Zwänge von Institution und Tradition, die Schüler und Lehrer als Kriegsparteien einander ausliefert. Das Stück ergreift nicht Partei für eine der Seiten, sondern nur gegen das System Schule. (Begründung der Jury des Deutschen Jugendtheaterpreises 2002)

Frankfurter Allgemeine Zeitung 02.02.2007:

Deutschstunde mit Revolver

Im Bismarck Gymnasium in Heidelberg erklärt die Landesbühne Schlierbach den Schul-Krieg. Sascha ist tot. Weil er das Abitur nicht schaffte, hat er sich aufgehängt. Die Schuld, so die Mitschüler und Freunde des toten Jungen, trage allein Lehrer Klamm. Denn der habe Sascha für seine Deutscheleistungen nicht die nötigen sechs, sondern nur fünf Punkte gegeben. Deshalb haben die Schüler ihrem Lehrer in einem Brief den Krieg erklärt, boykottieren sie den Unterricht, sitzen dem ebenso rat- wie hilflosen Lehrer wie eine schweigende Wand gegenüber. Doch sind am Tatort Schule Täter und Opfer so leicht auszumachen?

„Klamms Krieg“, im Jahre 2000 uraufgeführt in Dresden und im Dezember 2002 mit dem „Deutschen Jugendtheaterpreis“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ausgezeichnet, ist vielleicht das Stück der Saison. Allein in dieser Spielzeit wird Kai Hensels Monolog für einen am Schul-Alltag scheiternden Bildungskrieger an über zwanzig deutschsprachigen Bühnen inszeniert. Seit dem Mörder von Erfurt und dem von der Pisa-Studie ausgelösten Schock wird hier zu Lande wieder heftig über Gewalt in der Schule, Bildung und Erziehung gestritten.

Leider nicht immer sehr zielführend, wie es neudeutsch heißt. Der Besuch von Max-Martin Laux´ Inszenierung im Bismarck Gymnasium sei den um Einsichten und Argumente ringenden Bildungs-Politikern deshalb dringend ans Herz gelegt. Denn hier wird ihnen hautnah vor Augen geführt, wie an deutschen Schulen Ideale zerrieben und Prinzipien zerfleddert werden, wie Pädagogen sich gegenseitig mobben, Lehrer und Schüler sich in einen sinnlosen Krieg verzetteln und dort, wo Unterricht stattfinden sollte, nur noch der kalte Wind des Hasses weht: Peter Mustafa liefert als Lehrer Klamm ein beeindruckendes, beinahe beängstigendes Schauspielsolo. So gern möchte Klamm den Schülern Kumpel und Charakterbildner sein. Eigentlich empfindet er sich selbst als Opfer struktureller Gewalt und schulischer Regeln. Doch weil die Schüler ihn, der sein Fach und seine Leistungskriterien leidenschaftlich verteidigt, ablehnen und stumm verachten, wird Klamm zum zynischen Berserker.

Was als sensibler Versuch eines Gesprächsangebots beginnt, endet in einer anklagenden Schmäherei gegen die Schüler. Weil niemand auf seine Fragen antwortet, keiner bereit ist, Wahrheit und Lüge zu trennen, geht Klamm zum Angriff über, imitiert Schüler-Grimassen, persifliert Pennäler-Sprüche, schwitzt sich seine lädierte Seele aus dem Leib. Ist am Beginn der fatalen, fürchterlichen Deutschstunde mit Goethes Gretchen nur die Ruhe hin und das Herz so schwer, so wartet am Ende der beklemmenden Kommunikationsschlacht bereits ein geladener Revolver und – vielleicht – das Grab.

-Frank Dietschreit-

Rhein Neckar Zeitung 02.04.2007:

Abitur auf Krankenschein

Nominiert für den Friedrich-Luft-Preis der Berliner Morgenpost: Peter Mustafa spielt „Klamms Krieg“ im Bismarck Gymnasium Heidelberg.

„Meine Ruh ist hin“ - ausgerechnet „Faust“ hat sich Lehrer Klamm für die nächsten Deutschstunden vorgenommen. Auch sein eigenes Herz ist schwer. Denn die Klasse hat ihm buchstäblich den Krieg erklärt. Sie will ihn fertig machen. Es war nur ein einziger Punkt, der dem Schüler Sascha zum Abitur gefehlt hätte. Aber Klamm ließ sich zu einer Aufbesserung der Note nicht erweichen. Sascha nahm sich daraufhin das Leben.

Der Theatermonolog "Klamms Krieg" des Hamburger Autors Kai Hensel wurde vor gut zwei Jahren in Dresden uraufgeführt. Der Amoklauf von Erfurt und „Pisa“ haben ihn zum gefragten Text an deutschen Bühnen gemacht. Gerade erhielt das Stück den deutschen Jugendtheaterpreis des Familienministeriums. Die Landesbühne Schlierbach zeigt es jetzt im Bismarck Gymnasium für „Menschen ab 14“. Die Inszenierung von Max-Martin Laux wird, wenn gewünscht, auch in anderen Klassen- oder Lehrerzimmern gespielt. Der Text richtet sich an Schüler wie Pädagogen.

Lehrer Klamm fühlt sich tief verleumdet. Er geht offensiv zur Rechtfertigung über. Je mehr dieser Pauker sein pädagogisches Credo offen legt, um so deutlicher treten seine Probleme zutage. Er verlangt Leistung und will keine Nachlässigkeit dulden. Er sieht es schon kommen: in zehn Jahren gibt es das Abitur auf Krankenschein. Klamm empfindet sich als Einzelkämpfer: von seinen Schülern in die Enge getrieben, von den Kollegen isoliert und gemobbt, so steht er vor seiner Klasse - und dem Publikum.

Hensels Monolog ist "geschickt" geschrieben. Er lässt den Zuschauer schwanken zwischen Sympathie und Zweifel, "Verständnis" für Lehrer und Schüler. Hensel macht deutlich: die Probleme liegen auf beiden Seiten.

Die Inszenierung von Max-Martin Laux ist alles andere als eine trockene Lektion. Mit staunenswerter Elastizität bewältigt Peter Mustafa siebzig Minuten den ständigen Wechsel zwischen Selbstverteidigung und Angriff mit Bravour. Er erregt sich über den schulischen Vandalismus. Er argumentiert. Er mokierte sich über die Kollegen. Jovial. Aggressiv. Sogar charmant. Er lässt die Häme der Schüler karikierend aufblitzen. Ein erstaunliches schauspielerisches Solo. Traurig, frech und bemerkenswert witzig. Die ständig wechselnden Emotionen fordern vom Darsteller rasante Wendigkeit. Peter Mustafa hat sie. Aber den Kern des Textes verliert er nie aus dem Blick.

-Peter Hans Göpfert-

9.2 Weitere Stücke in unserem Spielplan:

An dieser Stelle seien zwei weitere Stücke der derzeitigen Spielzeit genannt, die sich für eine Altersgruppe ab 14 eignen:

Die Physiker

Im Zentrum der Komödie in zwei Akten stehen drei Physiker, die sich mit unterschiedlicher Motivation als Geisteskranke ausgeben. Zwei von ihnen behaupten Albert Einstein bzw. Sir Isaac Newton zu sein. Johann Wilhelm Möbius, der Dritte im Bunde, hat eine revolutionäre Weltformel entdeckt, die in den falschen Händen zur Vernichtung der gesamten Welt führen könnte. Er behauptet, ihm erscheine der König Salomo mit dem Ziel, den Missbrauch seiner Entdeckung zu verhindern. Newton und Einstein hingegen sind Spione, die an Möbius' Erkenntnisse herankommen und sein Genie für ihre Zwecke instrumentalisieren wollen. Jeder der drei Physiker ermordet eine Krankenschwester, um sein jeweiliges Geheimnis zu wahren, das durch deren Bemühen temporär bedroht erscheint. Als deshalb die Polizei eintrifft, vernichtet Möbius seine Formeln. Mathilde von Zahnd, die Besitzerin und Chefärztin des Irrenhauses, gleichzeitig auch die einzig wirklich Irre, hat jedoch sämtliche Aufzeichnungen bereits zuvor kopiert (wobei sie ernsthaft im Auftrag König Salomos zu handeln glaubt) und will nun die Weltherrschaft an sich reißen. Sie hat auch den Physikern die Krankenschwestern auf den Hals gehetzt, damit deren öffentliche Glaubwürdigkeit unterminiert und das Vorhaben der Ärztin gesichert ist.

Regie: Silvana Kraka

Leben des Galilei

Das Stück besitzt einen historischen Hintergrund und spielt im Italien des 17. Jahrhunderts, einer Zeit des Umbruchs und der Erneuerung. Es erstreckt sich über einen Zeitraum von 28 Jahren. Der geniale Physiker Galileo Galilei, der notorisch unter Geldmangel leidet, beweist mit Hilfe der neuen Erfindung des Fernrohrs das Kopernikanische Weltbild und widerlegt somit die Vorstellung des alten ptolemäischen Weltbilds, das die Erde als Mittelpunkt des Universums sieht. Dies führt zu einem scharfen Konflikt mit der katholischen Kirche, die ihm die Verbreitung dieser „ketzerischen“ Lehre untersagt. Der allmähliche Umsturz des alten Weltbilds löst bei den Mächtigen in Kirche und Politik außerdem Besorgnis über einen daraus folgenden gesellschaftlichen Umsturz aus. Galilei wird nach einigen internen Streitigkeiten innerhalb der Kirche schließlich von der Inquisition inhaftiert, die von Galilei fordert, seine Lehre zu widerrufen, was er nach der angedrohten Folterung durch die Inquisition auch tut. Fast völlig erblindet geht Galilei nach dem Widerruf seiner Lehre Forschungen in einem Landhaus nach, das er nicht mehr verlassen darf. Als ihn sein ehemaliger Schüler Andrea Sarti besuchen kommt, eröffnet er ihm, dass er ein Exemplar seiner verbotenen Schrift, der *Discorsi*, außer Landes schmuggeln lassen möchte. Gegenüber Andrea gibt er zu, dass er von einem schlechten Gewissen geplagt wird, da er seine Lehre widerrufen hat und dies nicht um seinen Forschungen weiter nachgehen zu können, sondern aus Angst vor der Folter. Andrea willigt ein und schafft die verbotenen Schriften außer Landes.

Regie: Franz Burkhard

9.2 Weitere Informationen

Einführungen & Nachgespräche

Wer zur Einstimmung auf einen Theaterbesuch mehr über das Stück erfahren möchte, ist eingeladen, unsere Einführungen zu besuchen, die auf Wunsch vor den Vorstellungen stattfinden.

Um Fragen zur besuchten Vorstellung zu klären, werden Nachgespräche von uns empfohlen. Bei jedem Nachgespräch ist ein Mitglied des Leitungsteams anwesend, um Ihre Fragen zum Stück und zur Inszenierung zu beantworten.

Üblicherweise finden diese im Foyer statt. Aber die Erfahrung hat gezeigt, dass es günstiger ist, ein Nachgespräch erst ein bis zwei Tage nach dem Vorstellungsbuch zu führen. Wir kommen gerne zu Ihnen in die Schule und stehen Ihnen auf Wunsch zur Vorbereitung der Diskussion hilfreich zur Seite.

Wann: nach Vereinbarung

Preis: kostenlos

Anmeldung:

Telefon: 06221-802126 oder E-Mail: info@landesbuehne-schlierbach.de

Ansprechpartnerin: Sonja Thöneböhn

Führungen in der Landesbühne Schlierbach

Unser Theater ist groß! Neben den Bühnen gibt es Probenräume, Werkstätten, Requisitenlager, den Fundus etc. Wer Lust hat, auch diese Arbeitsbereiche zu besichtigen, kann an einem Freitag im Monat um 17.00 Uhr an einer kostenlosen Führung teilnehmen.

Termine für Schulen und Gruppen können telefonisch oder per E-Mail vereinbart werden.

Wann: Nach Vereinbarung

Preis: 1,50 Euro pro Person; bei Vorstellungsbuch und jeden 1. Freitag im Monat kostenlos

Anmeldung:

Telefon: 06221-802126 oder E-Mail: info@landesbuehne-schlierbach.de

Ansprechpartnerin: Sonja Thöneböhn

Begleitmaterial

Zu allen Produktionen der *Landesbühne Schlierbach* wird von uns ein Begleitmaterial erarbeitet (Materialmappen). Es enthält Informationen zum Stück, zur Inszenierung, zur Besetzung, zum Bühnenbild, zu Kostümen etc. Außerdem finden Sie darin auch Informationen über das Ensemble und das Regieteam sowie zu den einzelnen AutorInnen. Unseren Materialmappen sind themenbezogene Texte sowie spiel- und theaterpädagogische Ideen zur Vor- und Nachbereitung des Vorstellungsbuch beigefügt. Auf Wunsch senden wir Ihnen das Begleitmaterial auch gerne per Post zu.

Telefon: 06221-802126 oder E-Mail: info@landesbuehne-schlierbach.de

Klamms Krieg in Schulen:

Wenn Sie mögen, spielen wir *Klamms Krieg* auch in Ihrer Schule. Rahmenbedingungen und Informationen hierfür:

Altersstufen

Das Stück ist geeignet für die 12. und 13. Klassenstufen. Gegebenfalls auch noch für die 11. Klasse.

Zum Ablauf

Die Aufführung wird realisiert innerhalb zwei aufeinander folgenden Schulstunden. Die reine Spieldauer beträgt 50 min. Das anschließende Gespräch mit den Schülern wird als fester Bestandteil der Inszenierung betrachtet.

Aufführungsraum

Das Stück wird in einem normalen Klassenzimmer gespielt, ohne technische Voraussetzungen. Günstig ist die übliche Raumkonstellation, bei der sich die Eingangstür auf Höhe der Tafel befindet und die Fensterreihe vom Lehrer aus rechts im Raum ist. Abweichung davon sind nach Absprache möglich.

Der Aufführungsraum sollte möglichst in der Stunde vor der Aufführung zur Vorbereitung zur Verfügung stehen.

Vorbereitungsraum

In der Nähe des Aufführungsraumes wird über die ganze Zeitspanne ein zweiter Raum zur Vorbereitung und als Garderobe für den Schauspieler benötigt.

Anzahl der Schüler

So viel sinnvollerweise in das Klassenzimmer passen. Es ist also gegebenenfalls auch möglich, vor zwei Klassen zu spielen, sofern die Schüler im Raum Platz finden.

Literatur zu Klamms Krieg:

Primärliteratur:

Hensel, Kai: *Klamms Krieg*. In: *Spectaculum*. 75 Theaterstücke. Frankfurt a.M., 2004.

Sekundärliteratur:

Bayerwaltes, Marga: *Große Pause! Nachdenken über Schule*. München, 2002.

Gelberg, Hans-Joachim (Hg.): *Überall und neben dir*. Weinheim, 1986.

Kasper, Horst: *Mobbing in der Schule. Probleme annehmen – Konflikte lösen*. Lichtenau, 1998.

Manz, Hans: *Die Welt der Wörter*. Weinheim, Basel, 1991.

Rhue, Morton: *Ich knall euch ab! Aus dem Amerikanischen von Werner Schmitz*. Ravensburg, 2002.

Tumpold, Ernst: *Schulangst – nein danke!* Wien, 1995.

von Henting, Hartmut: *Die Schule neu denken*. Ort unbekannt, 1993.

Zeitschriften:

DAK-Broschüre: *Gesund lernen. Gegen Prüfungsangst und Klausurenstress*.

DIE ZEIT: *Lehrer der Zukunft*. – 2.12.1999

SPIEGEL special: *Lernen zum Erfolg*, Nr. 3/2002.

ZEITdokument: *Schock für die Schule*. Zeitverlag, Nr. 3/2002.

Internet:

www.spiegel.de/unispiegel/studium

www.landestheater-tuebingen.de/main.php/rubrik/spielplan/urubrik/stuecke

www.gew-boeblingen.de/archiv/KlammsKrieg.pdf

www.uhof.at/web06_07/produktionen/getBegleitmaterial

(alle zuletzt eingesehen am 26.03.07)

9.3 Adressen und Telefonnummern

Landesbühne Schlierbach

Jettaweg 2

69118 Heidelberg

Tel: 06221-802126

e-mail: info@landesbuehne-schlierbach.de

Anlaufstellen bei Mobbing

Beratungstelefon der Arbeitsgemeinschaft "No Mobbing" (Zusammenschluss von AOK/DAG/KDA/ Gesellschaft gegen psychosozialen Stress und Mobbing e.V.)

Tel.: 040 - 20 23 02 09 für Betroffene

Tel.: 040 - 34 91 55 73 für arbeitsrechtliche Fragen

mobbing-net.de

Darmstädter Landstr. 119

60598 Frankfurt/M.

Tel: 069 - 96206205

Fax: 069 - 96206204

Ansprechpartnerin: Sibylla Reinhuber

e-mail: info@mobbing-net.de

www.dgb.de/themen/mobbing

Hier finden Sie rund 100 Kontaktadressen (deutschlandweit), wenn Sie Unterstützung bei der Bewältigung von Mobbing brauchen.

Anlaufstellen bei Selbstmord

www.profamilia.de

Deutschlandweit gibt es über 160 Beratungsstellen von PRO FAMILIA. An sie kannst du dich wenden, wenn du nicht mit deinen Eltern über Sex oder Probleme mit deinem Körper reden möchtest, wenn du Hilfe bei einer ungewollten Schwangerschaft suchst oder wenn dir sexuelle Gewalt angetan wird.

www.schueler-notruf.de

Hier kannst du für dein Problem anonym Hilfe bekommen. Es werden verschiedene Oberthemen wie zum Beispiel Magersucht, Mobbing durch Mitschüler, sexuelle Belästigung oder Zeugnisängste angeboten.